

Nationaal Comité 4. en 5.mei

Jahresthema-Text 2016

In jedem Jahr lädt das National-Komitee 4. Und 5. Mai einen Autor ein, auf Basis des Mehrjahresthemas einen Jahresthema-Text zu schreiben. Für das Jahr 2016 schrieb die politische Philosophin Tamar De Waal den Jahresthema-Text: Für Freiheit einstehen

Für die Freiheit einstehen

Von Tamar De Waal

Wenn die Freiheit auf die Probe gestellt wird, müssen wir besonders für sie einstehen. Das ist nicht immer sehr leicht. So schrieb der niederländisch-deutsche Psychiater Hans Keilson (1909-2011), der beide Eltern in Auschwitz verlor, über die Versuchung, den Hass der anderen unbesehen zurückzugeben. Ehe man sich versieht, erklärte Keilson, zwingt es einen auf die eine Seite eines Kampfes. Verroht man, wie man niemals verrohen wollte. Lässt man auch selbst dem Hass freien Lauf. Und wird man schließlich denen gleich, die angegriffen haben. Schleichend tauscht man Humanität, Pluralismus und Eintracht ein gegen Rachsucht, Polarisierung und Gewalt. Weil ein anderer einen Unterschied zwischen Rassen und Gruppen gemacht und Dir die Rolle des Feindes zugewiesen hat. Diese Aussage Keilsons hat nichts von ihrer Kraft verloren. Ein offenes demokratisches Gemeinwesen darf bei einer Konfrontation mit dem Bösen nie seine Prinzipien, Werte und moralische Orientierung aufgeben.

Frei von Krieg

Am 4. Mai gedenken wir der Opfer des zweiten Weltkrieges und aller Kriegsgewalt danach. Wir halten auch inne, weil es in der Welt seit 1945 nicht einen Tag ohne Krieg gegeben hat. Für unser Königreich war das Ende des zweiten Weltkriegs in Niederländisch-Indien am 15. August 1945 ebenfalls keine Befreiung. Zwei Tage später begann der Kampf eines Landes um Entkolonialisierung auf der Suche nach Freiheit. Solche Ereignisse lassen uns die Vergangenheit überdenken und wir versuchen, daraus für Gegenwart und Zukunft zu lernen.

Im Lichte der Schrecken des zweiten Weltkriegs beschloss die internationale Gemeinschaft – mit den Worten der Politikphilosophin Hannah Arendt (1906-1975)- dass nicht einem einzigen Menschen noch „das Recht, Recht zu haben“ vorenthalten werden darf. Um dieser Überzeugung eine moralische Form und rechtliche Kraft zu verleihen, wurden die unveräußerlichen Menschenrechte in Worte gefasst und die fundamentalen Rechte des Menschen festgelegt. So wurde im Jahr 1948 die allgemeine Erklärung der Rechte des Menschen zusammen mit der europäischen Menschenrechtskonvention von 1950 und der Flüchtlingskonvention im Jahr 1951 angenommen.

Schauen wir auf die aktuelle Lage, so sehen wir, dass diese Verträge von unveränderter Wichtigkeit sind. So, wie im zweiten Weltkrieg, haben wir heute mit Grausamkeiten und autoritären Gruppierungen zu tun, die sich der Anschläge, Folter, Sklaverei und des Massenmordes schuldig machen.

Vertaald door- Übersetzung :

A-MaNi Autorenteam Maas-Niederrhein Gabriele Windeln www.hemelse-modder-de

Im Augenblick sind sechzig Millionen Menschen auf der Flucht vor Gewalt, Verfolgung und Krieg. Von ihnen sind 51% jünger als achtzehn Jahre. Die Zahl der Flüchtlinge liegt erstmals seit dem zweiten Weltkrieg wieder über fünfzig Millionen.

Hannah Arendt, die wegen ihres jüdischen Hintergrundes im Jahr 1941 aus Europa nach Amerika flüchtete, beschrieb Flüchtlinge als Menschen, die ihren eigenen Platz in der Welt verloren haben, nicht mehr durch Gesetze geschützt werden und all ihrer Rechte beraubt wurden. Der Schutz von Flüchtlingen wurde deshalb nach dem zweiten Weltkrieg ein wichtiges politisches Grundbekenntnis.

Für Jeden und für immer

Trotzdem erklingen immer mehr Stimmen, die befürworten, dass dieses Grundbekenntnis nicht voll und ganz für die heutigen Umstände gilt, trotz der Ähnlichkeiten mit den Flüchtlingen von vor siebzig Jahren. Manche sagen, die Welt habe sich verändert oder dass es sich um „einen alten Vertrag“ handle. Andere sagen, dass sich unter den Flüchtlingen vielleicht Feinde befinden und dass die Grenzen ganz geschlossen werden müssen. Dass viele Asylsuchenden gesetzliche Anerkennung mit Flüchtlingsstatus bekommen klingt daher eher nach einem Problem als danach, dass ihnen aus voller moralischer Überzeugung Schutz gegeben wird, damit sie wieder als vollwertige Menschen leben können.

Is die Flüchtlingskonvention wirklich ein überholter Vertrag? Unser Grundgesetz vom 1848 ist wesentlich älter. Aber sein Ratifizierungsdatum bestimmt doch wohl nicht den Wert des Dokuments? Oder ist es gegenwärtig vor allem gewissermaßen unhaltbar geworden, Flüchtlingen Schutz zu bieten? Auch das ist unwahrscheinlich. Als die Niederlande die Flüchtlingskonvention unterzeichneten und danach außerdem in internationalem, europäischem und nationalem Recht mehrmals erneut bestätigten, wussten sie sehr wohl, dass es nicht um einen Einzelnen gehen würde, der auf dieser Basis das Recht auf Schutz in Anspruch nehmen kann. Wir wussten, dass Flüchtlinge urplötzlich und in großer Anzahl kommen könnten. Natürlich verstanden wir das. Trotzdem unterschrieben wir die Verträge offenen Auges.

Warum? Der Grund war zeitlos. Bestimmte Geschehnisse aus der Vergangenheit durften sich künftig nicht wiederholen. Wir dürfen nämlich nie vergessen, dass im Jahr 1939 die St. Louis aus Hamburg in See stach, mit an Bord etwa tausend jüdischen Passagieren. Sie suchten ein Land außerhalb der Reichweite des Nazi-Regimes, das ihnen Asyl und Zukunft geben wollte. Kuba wies sie ab, Amerika ebenso, danach auch Kanada, Paraguay, Kolumbien und Argentinien. Das Schiff kehrte schließlich notgedrungen zum europäischen Festland zurück. Nach Kriegsende zeigte sich, dass von den zurückgekehrten Passagieren mindestens zweihundertfünfzig umgekommen oder in Konzentrations- oder Vernichtungslagern ermordet worden waren.

So etwas durfte nie geschehen. Damals nicht, heute nicht. Deshalb können die Rechte des Menschen nicht veralten. Sie sind universell. Sie gelten für Jeden und für immer. Sie sind unsere moralischen Grundwerte. Das einzige, das sich in der Welt tatsächlich verändert hat ist, dass unsere Erinnerungen an diese historische Lektion zu verblassen beginnen.

Frei-Sein möglich machen

Kehren wir zurück zu den Überlegungen von Keilson als Reaktion auf die Idee, dass Flüchtlinge vielleicht den Feind zu uns bringen und für unsere Sicherheit eine Gefahr bedeuten. Schon dadurch, dass wir es sagen übernehmen wir die Sprache der Gegner. Dann verlieren wir uns so, wie wir sein wollen, weil wir versuchen, uns gegen jene zu schützen, die uns verändern wollen.

Das heißt nicht, dass es immer einfach ist, Flüchtlinge aufzunehmen. Manchmal kann es sogar beängstigend sein. Aber diese Angst müssen wir umwandeln in gerechtfertigte Sorgen, damit wir anschließend so gut wie möglich für einander sorgen können. Die Lösung besteht darin, dass wir niemals damit aufhören, die Werte hoch zu halten, die das Frei-Sein möglich machen. Wir dürfen uns unser Frei-Sein nicht einschränken lassen von denen, die Freiheit angreifen, oder durch vorschnelles Handeln. Das ist unserer Werte unwürdig. Wer seine Prinzipien austauscht, wenn sie auf die Probe gestellt werden, hat sie gar nicht erst gehabt.

Stattdessen müssen wir immer aufs Neue überlegen, auf welche Weise die Freiheit so gut wie möglich geschützt wird. Jedes Jahr wieder. Jeden Tag wieder. Die Erhaltung unserer Freiheit liegt im Zurückweisen von Hass und in der felsenfesten Treue zu allen zugehörigen Prinzipien unseres demokratischen Rechtsstaats. Wenn die Freiheit auf die Probe gestellt wird, müssen wir sie noch stärker für sie eintreten.

Tamar De Waal (1988) ist Politik-Philosophin und promovierte am Paul Scholte Centrum unter Begleitung durch Prof. Kymlicka (Queen`s University, Kingston), Dr. Pierik (Universiteit van Amsterdam) und Prof. De Wilde (Universiteit van Amsterdam). Ihre Forschung richtet sich auf die Ethik von Migration und Staatsbürgerschaft.

Als Journalistin arbeitete sie bei Radio Amsterdam FM und nahm Teil an der Masterklasse Forschungsjournalistik, organisiert durch *De Groene Amsterdammer* und schrieb Beiträge bei *De Correspondent*.

In den vergangenen Jahren veröffentlichte sie meinungsbildende Artikel in verschiedenen Medien. Während ihrer Ausbildung in Philosophie und Recht und ihrer Promotion studierte De Waal an Universitäten in London (UCL, New York (Columbia Law School) und Montreal (Mc Gill).

www.tamaradewaal-nl